

Bezahlung als Lehrer oder Elternteil ein Recht, während die im Wintersemester der ersten Oberstufe bewilligt und darüber die Verantwortung auf die Hinterbliebenen für die Gewährung ist. Die Eltern, die die Hinterbliebenen für die Gewährung dieses Geldes anrechnen, derartige Klassen können auch ihre leistungswürdigen Leistungen, die sie vor dem Jahresabschluss dieses Geldes bewilligt haben, gegen die Einzahlung eines Bedarfskapitals auf die Reichsversicherungsanstalt übertragen. Die Leistungen der Knappschaftsvereine und Knappschaftskassen ermäßigen sich um den Betrag der durch dieses Gesetz bestimmten Bezüge an Angehörige, die zur Zeit der Verrentung dieses Geldes bei anderen privaten Lebensversicherungsanstalten versichert sind. Sie können auf ihren Antrag von der Beitragsleistung befreit werden, wenn der Jahresbetrag der privaten Versicherungsbeiträge dem Gehälde mindestens gleichkommt. Die Reichsversicherungsanstalt ist verpflichtet, ihren Beitragsanteil an die Reichsversicherungsanstalt abzuführen, die den Versicherten die Beiträge dieses Geldes gewährt.

Ein Zwischenfall in der französischen Kammer.

Paris 16. 17. Januar. Zu Beginn der heutigen Nachmittags-Sitzung der Kammer gab ein Herrlicher zwei Schüsse gegen die Ministerbank ab. Die Minister wurden aber nicht getroffen. Dagegen wurde ein hoher Kammerbeamter am Oberbühnenrand verletzt. Die Kugel ist indessen nur leicht in die Brust gedrungen. Der Verwundete ist indessen nur leicht verletzt. Es handelt sich um einen Redakteur ohne politischen Hintergrund, da der Präsident ein entlassener Gerichtspräsident ist, dem vom Präsidenten ein ehrenvoller Gerichtsbescheid erteilt worden war. Bei seiner Verhaftung erklärte er, er beabsichtige, einen Anschlag zu verüben, da er sich an Brand haben lassen wollte. Unter dem ersten Eindruck des Unfalls war die Erregung unter den Deputierten eine sehr große. Doch legte sich dieselbe, als man erfuhr, daß es sich um keinen politischen Anschlag, sondern um die Tat eines zwischensitzenden Menschen handelte.

Kleine Mitteilungen.

Berlin. Oberst von Gierke, Kommandeur der Schutztruppe für Ostafrika, wird demnächst aus dem Kolonialdienst ausscheiden und in der Armee ausgeschieden werden.
Berlin. Der Staatssekretär des Innern gab in der Reichsversicherungsanstalt über den Entwurf des Bruttovermögens-Versteuergesetzes die Erklärung ab, daß dieser dem Bundesrat noch nicht vorgelegt habe. Seine Berücksichtigung sei erfolgt, um der Öffentlichkeit Gelegenheit zur kritischen Stellungnahme zu geben.
Berlin. Die Gewerbekommission des Reichstages nahm den Jahresbericht an, welcher berichtet, daß Rechnungen in Lohnbüchern aufgenommen werden, die bestimmt sind, die Arbeiter zu kontrollieren.
Der französische Hauptmann Luy, der vor mehreren Wochen in Friedrichshagen unter dem Verdacht der Spionage von einem Strafgericht verurteilt wurde und seitdem in Haft ist, ist dieser Tage von zwei Polizeibeamten nach Stralsund gebracht worden, wo die Untersuchung weitergeführt wird.
Wien. Kaiser Franz Josef wohnte Montag Abend dem Hofball im Hofburgtheater bei.
London. „Daily News“ protestieren in einem Leitartikel gegen die Fortsetzung des möglichst beschleunigten Baues von Kriegsschiffen. Ein langsamer Bau würde Millionen sparen. Die Vollendung eines Kriegsschiffes in 18 Monaten würde gegenüber einer Bauzeit von einem Jahre 33 Prozent, die Vollendung eines Kriegsschiffes in zwei Jahren sogar 50 Prozent sparen.

Herrn Dübellers Töchter.

Roman von Hans Beyer.

(A. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Im Herbst machte ich mein Examen, dann geht's gleich nach Hause, um mir der Eltern Einwilligung zu erbitten — dann, dann konnte ich, dich zu holen, wo Du auch sein magst.
Sie glaubten beide an das Glück, das für sie in der Zukunft lag.
Mühselig fuhr Elsa erschrocken auf.
Herr Gott, es ist Abend geworden! Ich muß zurück, nach ins Theater!
Ein großer Schmerz durchstach ihn. Da war es wieder, das Theater, das sie von seiner Seite rief, das nach Monate lang zwischen ihnen und ihrem Glück stehen würde.
Sie drängte zurück. Einmal, hastig ging sie vorwärts. Kurz vor der Stadt blieb sie stehen.
Ich muß Dir hier Abschied sagen. Ich will schnell vorgehen, sonst verpöste ich mich.
Nach einem mal preßten sich ihre Lippen aufeinander — dann war sie fort.
In der Angst, die Vorstellung zu verpassen, kam bei Elsa auch jetzt noch der Gedanke, was Elsa sagen würde. Da hing sie an zu lauschen.
Eine kurze Straße vor ihrer Wohnung kam die Schwester ihr schon entgegen. Aber, Elsa, wo bleibst Du?
Doch jetzt war keine Zeit zu Erklärungen. Ganz stemmte sie sich auf.
Wo sind meine Sachen? Sie wurde erst ruhiger, als Elsa ihr sagte, daß alles schon fort ins Theater sei. Die Schwestern kamen noch rechtzeitig und gingen gleich in die Garderobe, um sich umzuheben.
Als Elsa fertig war, ging sie auf die Bühne. Da trat der Regisseur Mühselig auf sie zu.
Guten Sie mal, Fräulein Dübeler, seit wann tragen denn Sie diesen Brillen? Mühselig sah sie die mal freundlich abtun.
Elsa schaute ganz bestürzt nach ihren Ohren. Ja, sie hatte die kleinen, unedlen Schrauben, die sie für ein paar Mark erstanden, um nicht ganz ohne Schmuck zu sein, herausgenommen und wollte schnell in die Garderobe zurücklaufen. Aber ehe sie nach dort anlangte, erkannte das Ringelglocken. Sie mußte wieder umkehren und zur Bühne zurück, da sie den ersten Auftritt hatte. So behielt sie die kleinen Dinger in den Ohren.
Wäulde heute aufgeschriekt. Er war wohl der einzige, der Elsa nicht leiden konnte. Der Hauptgrund dafür war, daß seine sehr wenig hübsche Tochter, die noch dazu viel älter war als Elsa, von dieser einen Meinung nach in den Hintergrund gedrängt wurde.
So trat er auf Elsa, als diese von der Bühne kam, zu und sagte höflich:
Sie haben trotz meines Verbots die Brillanten in den Ohren behalten, dafür nehme ich Sie in Schutz.
Dabei murmelte er noch etwas von jungen Künstlerinnen, die sich von Liebhabern kostbare Geschenke machen lassen.
Elsa, die nach all den Vorkommnissen des Tages — dem Wiedersehen mit Elvise, dem Aufbruch wegen der Verpöschung, der Hoff, mit der sie ins Theater gelaufen, dem schnellen Umkleen und ganz ganz erregt war, brach in Schreien aus. Von ihren armeneligen paar Talern sollte sie noch etwas haben! Sie hatte ja so nur Hunger und Kummer. Meinend ging sie in die Garderobe, und so fanden sie die übrigen Schauspielerinnen im Zwischenakt vor.
Elsa und Frau Alenberger suchten sie zu trösten und fragten, was ihr passiert sei. Da erzählte Elsa, immer noch unter Tränen, daß Mühselig sie wegen der Ohringe in Straß genommen, daß sie doch gar keine Schuld habe, daß alles so schnell gegangen und es doch nicht nach dem Trost gewesen sei.
Frau Alenberger erwiderte nichts darauf, aber am anderen Morgen erzählte sie im Hofe zur Krone den dort spielenden Studenten und viel dadurch ein Strafgericht über den Regisseur hervor.

Belegend. Nach dem endgültig festgestellten Programm tritt König Peter am 15. Februar zum Besuche des Königs Viktor Emanuel in Rom ein. Die Waise des Königs nach Paris wurde mit Rücksicht auf die ungenügenden Winterverhältnisse bis zum Mai verschoben.

Nachrichten aus H. H. heim u. Umgebung.

Hochheim, 16. Januar. Dem Vernehmen nach beschäftigt die Hochheimer Bevölkerung der Landwirte zu Berlin in Hochheim ein bedeutendes Weinlager einzurichten. Zu diesem Zwecke wurden durch den Weinbau- u. Kellerinspektor Herrn Ludwig Stencker, welcher als Delegierter im Weinbau bei dem Bundesrat, herrliche Kellerräume am hiesigen Platz gemietet. Wie es heißt, sollen auch die auf der Höhe und Höhe angekauften großen Wein-Vorräte ebenfalls hier gelagert werden.
— Bei der am letzten Sonntag, getraglich der Generalsammlung des Bürgervereins, erfolgten Reuebold wurden sämtliche leitende Mitglieder des Vorstands wiedergewählt.
— Der Bogenschützenverein hat in den vergangenen Jahren außerordentlich viele mit Silber und Goldmedaillen ausgezeichneten Schützen, zum Schluß der Vogel, Landwehrmann angebracht sind. Von den bis jetzt gemachten Beobachtungen werden die Fortschritte von geliebten Schützen zum Ausdruck.
— Beim Abzuge des Stadt-Behörden an der Schule wurde wieder eine merkwürdige Begebenheit, welche aber wegen des frühen Strahmens nicht geborgen werden konnte und weiter trieb.
— Am vergangenen Sonntag fand die 1. Mannschaft des Hochheimer Sportvereins der gleichen Sportvereins Hochheim im Launus im Wettspiel gegenüber. Die Hochheimer Mannschaft konnte den Sieg mit 12:1 Toren erringen.
— Am Freitag Abend 11 Uhr hat der Gsang, Verein und der Frauenverein seine Generalsammlung ab mit Regenschirmherren und Verbandsmitgliedern. Parterre Kartheiser hat einen Vortrag über Leben und Bedeutung des Großen Jüdischen.
— Das Kgl. Hoftheater in Wiesbaden hat dem Kreis- und Verband Wiesbaden Land für die am kommenden Sonntag nachmittags 2 Uhr beginnende Vortragsveranstaltung „Die Reuebold“ von Carl Traub wieder Plätze (Parterre, Parterre, 1. Rang usw.) zu 1.40 zur Verfügung gestellt. Die Vereine können Bestellungen an den Verbandvorsitzenden (Wiesbaden, Kellerei 10) bis spätestens Freitag Abend richten.
— Kriegerverband des Regierungsbezirks Wiesbaden. Die biennale Sitzung des Bezirksverbandes fand unter dem Vorsitz des Oberleitnants v. Dehen im Althaus statt. Der Vorsitzende leitete die Verhandlungen über den Landesverband aufzunehmen und die Aufnahme- und Beiträge der Kreisvereine wieder zu besprechen (Unterstützung und Mithilfe (Unterstützung) beiderorts vorgelagert werden. Die Kreisverbände werden an die Eingabe an den Landesverband zum 1. April 1. J. erinnert, was auf dem Gebiet des Vorragens von den Verbänden und Vereinen hierher gegeben ist, welche Beiträge gebühren und was für Einrichtungen getroffen, um das Fortschreiten zu fördern, sowie um Mitteilung, ob Bibliotheken vorhanden sind. Ferner werden die Verbände und Vereine in Kenntnis gesetzt, daß der Deutsche Kriegerbund eine öffentliche Lotterie zu veranstalten beabsichtigt. Der dreijährige Abgängerbericht des Bezirksverbandes in Wiesbaden findet in der ersten Hälfte des Monats Mai festgelegt werden. Der Bericht des Bezirksverbandes wird dem Vorstande baldmöglichst zur Genehmigung vorgelegt werden, damit die Verbände und Vereine vor dem Abgängerbericht Gelegenheit haben, unter sich Rücksprache nehmen zu können. Es wird ferner Mitteilung gemacht, daß der Generalsekretär von Wiesbaden zum Vorsitzenden des Reichsverbandes der Kriegerverbände ernannt worden ist und zum Schluß der Jahresabschlussbericht vom dem Reichsverband vorkommen.
— Mittelrheinischer Verein für Luftschiffahrt. Der Mittelrheinische Verein für Luftschiffahrt veranstaltete Sonntag, den 15. d. Mts. unter Führung des Hauptmanns Oberfeld-

von Feldbarr. Regt. 27. Drankmund Teilnahme der Herren Jarnisch und Ehler, Kaiserlautern, eine Ballonfahrt. Die zuerst bestehende Luftschiffahrt, eine Luftschiffahrt zu unternehmen, wurde aufgegeben, weil die Windrichtung direkt nach Frankreich ging. Um aber wenigstens einen Teil der hohen Sommermonat auszunutzen, wurde die Ballonfahrt am 5. Uhr morgens begonnen und die Fahrt 6.45 angezogen. Der Zander der mannbereinigten Schnee-Wandhohle, der schimmernde Schein des weiß glänzenden Stoffes, der schwarzen, sich scharf abhebenden Berge ließ die Kugel völlig verfehlen. Das Scheitern bei Mainz und Kassel war von hiesigen Kesseln zu hören, über denen sich allmählich leichte rosa Schimmer zu bilden begannen. Die Farben, die dann der Sonnenaufgang hervorbrachte, insbesondere während die Luftschiffahrt des Windes und der Sonne um die Vorberührt kämpften, zu beschreiben, erscheint unmöglich. Während die Sonne langsam allmählich mehr Licht und besonders auch mehr Wärme spendete, fuhr der Ballon stets unter gleichmäßig mäßigem Himmel, weiß nur 50—100 Meter über dem Erdboden dahin. Nach der Überfliegen von Rheinheim ging längere Zeit im Nahetal aufwärts, am Kreuznach vorbei und die bekannte schöne Automatenstraße nach Rheinheim entlang, dann wieder zum Nahetal zurück, bei Wartstein, Schloß Braun und Kinn vorbei. Herrliche Blicke boten sich über den vielfachen Klüften des Rheintales die Wehring, Truttenheim, Neesport, Neumagen, Dyrus und Blüsch. Im ganzen wurden 30 photographische Aufnahmen gemacht, insbesondere über dem Eoswald, Hunsrück und Idarwald, die im hellsten Sonnenlicht erstrahlenden schneeigen Berge, Täler und Berge und die mit Hauptstadt bedeckten Wälder boten den besten Objekte. Jeder Fier, welches der Ballon in seiner ganzen Breite überlag, wurden das Amphitheater, die polta magna und der Kaiserpalast photographiert. Die Landung erfolgte sehr glatt unweit der Grenze.

III. Begleitpapiere für Ausfuhrleistungen. Die Beförderung und vollkommene Abfertigung der Ausfuhrleistungen erfolgt unter bestimmten vorgeschriebenen Formalitäten und erfordert Begleitpapiere verschiedener Art. Aufser den Frachtbriefen, Konnossementen und Reispapieren kommen in Frage, Zehnhalfertigungen, lastliche Anmeldepapiere, Ursprungszeugnisse, Konnossementen usw. Von der nachrichtsmäßigen Ausfertigung dieser Papiere hängt die ungehinderte Beförderung der Waren nach dem Auslande ab. Ungenauigkeiten und Fehler in den Begleitpapieren ziehen nicht nur Verzögerungen in der Beförderung nach sich, sondern können sogar die Erhebung hoher Zölle und die Beschlagnahme der Sendungen zur Folge haben. Um die am Ausfuhrhandel beteiligten Firmen in den Stand zu setzen, sich vor solchen Schädigungen durch vorrichtsmäßige Ausfertigung der Begleitpapiere nach Möglichkeit zu sichern, hat die Handelskammer zu Berlin eine Zusammenstellung der hierfür in Betracht kommenden gesetzlichen Vorschriften und Ausführungsbestimmungen, in der alle Länder — mit Ausnahme einiger für den Ausfuhrhandel weniger in Betracht kommenden Antolonien — und die Beförderung durch Post, Eisenbahn und Schiffahrt gleichmäßig berücksichtigt sind. Diese Schrift „Begleitpapiere zu Ausfuhrleistungen“, zusammengefasst vom Verkehrs-Bureau der Handelskammer zu Berlin, ist zum Preise von 2.50 M durch die Handelskammer zu Berlin oder durch die Buchhandlungen zu beziehen. Ein Exemplar liegt auf dem Bureau der Handelskammer zu Wiesbaden, Adolphstraße 20, zur Einsichtnahme auf.

Wiedrich, den 18. Januar 1911.

Einbrach. Letzter Tage wurde die Umwidmung gemacht, daß in das an der Elisabethhöhe gelegene Schützenhaus des Schützenvereins eingebrochen worden ist, und ist der Täter durch Einlagen der Tat in das Innere gelangt. Gestohlen wurden 15 graugrüne Schützenröcke, ein Wandschrank, Handtücher, Patronen usw. Eine Spur von dem Täter hat man bis jetzt noch nicht.
Wieder. Die Schützen des Schützenvereins an unserer Unteroffiziers-Schule erklärt, geht wohl am besten daraus hervor, daß schon vorhin in kurzen Abstand die von St. Maj. dem Kaiser für über Armeekorps und die Inspektion der Infanterie-Schulen gestiftete Verleihung, eine goldene Uhr, an Angehörige der Schule verliehen worden ist. Für das Jahr 1910 ist die Verleihung für die Schützenleistungen mit der Uhr bedacht worden und

Am nächsten Sonntag werden „Die Nottendurgen“, in welcher ein Stück Weibchen den Bürgermeistern spielen, gegeben.
Gleich nach Öffnung des Theaters waren die Studenten in großer Anzahl erschienen und hatten ihre Plätze im ersten Rang eingenommen, dabei alle unter ihren Stühlen etwas verborgend. Dann blieben sie still sitzen und erwarteten den Anfang der Vorstellung. Kaum aber war Mühselig auf der Bühne erschienen und hatte sich seinen Eintrittspunkt begonnen, als wie aus Kommando Helas, mit Jammertönen besetzte Mosenkänge von rechts und links auf ihn niederregneten. Ihn zu Hören fielen und ließ die ganze Bühne bedecken. Bei Abgang des Schauspielers begleiteten ihn langgezogene Pfeife, die jedoch verstimmten, als sich die Logentür öffnete und eine Pflanzhaube sichtbar wurde, welche einige der Haupttäter herauswinkte. Mühselig waren diese der Aufforderung gefolgt, um, nachdem sie ihre Karten abgegeben, bald wieder sehr verpöngt zu erscheinen und ihre Plätze einzunehmen.
Wäulde riefte vor laut, verließ aber nicht auf den Gedanken, daß dieser Vorfall die Folge seines Austritts mit Elsa gewesen. Die Sache mit dieser war ja auch beigelegt worden, der Direktor hatte Elsa die Strafe erlassen. So mußte Mühselig nicht, wodurch er sich den Jern dieser „einzigen betrunkenen Jungen“, wie er sich ausdrückte, gegenüber hatte, und ließ alle Schuld auf den Direktor, der wohl durch die Wohl des Stüdes des Mühseligen der Studenten hervorgerufen hatte. Auch Elsa ahnte nicht, daß sie der Inhalt zu dieser Demonstration gewesen war; sie hatte die Sache mit den Döringen Elviseheim gegenüber nicht erwähnt, und dieser wäre auch der letzte gewesen, jetzt, da er es ernst mit Elsa meinte, ihr durch einen Akt Ungehörigkeiten zu beweisen. Er war selbst über den Vorgang, von denen beschuldigt Injanzierung er nicht einmal etwas gewohnt, ermuntert gewesen und erhielt auch auf Erlingens Betreiben keine nähere Aufklärung. Man hätte den Herr, der ihnen gegenüber waren, einmal ärgern wollen, ließ es.
Auch für die Studenten blieb die Sache ohne Folgen, da man doch nicht die ganze Gesellschaft in den Karzer schicken konnte, zumal nicht einmal ein richtiger Grund dazu vorlag. Einflüchtig lautete im Verhör die Aussage der Studenten, daß sie dem Mühselig eine Quotation hätten bringen wollen, trübselig Blumen ihnen jedoch sehr im Winter zu teuer gewesen seien.
Mit Frau Alenberger lachte im stillen. Wenn trübselig, sie hatte die Ursache ertrotzt und ferne sich über die Demütigung Mühseligen, der auch sie oft grob begegnet war.

Man war es Frühling geworden. In allen Bäumen und Sträuchern sproßte und grünte es, und weitauf standen die Fenster der Häuser, um die milde Luft einzulassen.
Auch Elsa sah am offenen Fenster; doch sie achtete nicht auf die ermahnende Natur um sich her, hörte nicht die schimmernden Roste der Amsel, die drüben auf einem Baum saß, und sah auch nicht ganz in ihrer Partitur vertieft, Elviseheim, der auf dem Wall stand und schon eine ganze Weile zu ihr heraufgesehen hatte. Ab und zu lang sie leise ein paar Töne vor sich hin, wobei sich ihre Hand im Takte bewegte.
Ganz verfallen in ihren Mühselig hatte Elviseheim dagestanden, aber nun riefte er sich auf und kam über die Straße. Vor einigen Minuten hatte er Elsa aus dem Hause gehen sehen. Ob er es mochte, hinaufzugehen?
Auch in der Elsa Wohnung gewesen, immer nur hatten sie sich auf der Straße getroffen, und in letzter Zeit bei ihren Spaziergängen aus dem Tore und nach bei der Kuckuck aus dem Theater war Elsa ausgegangen. Ganz selten oder war ein schnell ein Wort mit Elsa allein gesprochen, nach letzterer war ein schnell erhaltener Aufbruch vor der Haustür, wenn die Schwester schon auf der Treppe war. Wie ein Soldat mit seinem Schatz, mußte er denken, und ein Groß gegen Elsa war in ihm aufgelaufen. Wog die ewige Aufpasserei? Er hatte sich doch mit ihr ganz offen ausgesprochen, ihr gesagt, daß er Elsa als seine Frau betrachtete und zum Herbst, nach dem Examen, die Zustimmung seiner Eltern einholen wollte. So war er doch selbst der beste Schatz für Elsa. Aber Elsa schien Kapitulieren zu denken, sie hatte alles kühlend mit angehört, aber nichts erwidert und auch weiter die beiden nicht aus den Augen gelassen. Immer noch betrachtete sie Elsa als die kleine

Schwester und blieb ihres Versprechens eingedenk, das sie den Eltern gegeben, als sie für jene die Bühnenbahn erörtern sollte.
Elviseheim stand noch vor dem Hause und sogerte. Sollte er hinaufgehen? Die Schmeichelei überzog schließlich, der Gedanke, daß die Tage des Zusammenlebens nur noch knapp bemessen waren — der Schluß des Theaters erfolgte schon in einer Woche, dann gingen die Schwestern fort. Einmal vorher mußte er mit Elsa doch noch allein sein. Tausend Dinge hatte er ihr zu sagen.
Und mit einemmal stand er hochatmend an ihrer Innertür und klopfte. Er wußte gar nicht, wie er so schnell heraufgekommen war.
Hörst du! Ich bin Elsa Stimme von innen, und als sich die Tür öffnete, lehrte sie erschrocken auf:
Egon, wie kommst Du hierher? Das war alles, was sie her-vorbringen konnte. Auch Elviseheim stand nicht gleich Worte und blieb schweigend stehen. Elsa war aufgesprungen, die Partitur fiel zu Boden. Nun standen sie sich gegenüber und blühten sich schweigend an.
Auf beide wirkte der enge Raum, die Eingekerkeltheit, in der sie sich allein befanden, das Gefühl, das in ihnen aufstieg, ganz unbeschwert zu sein, wie eine Beklemmung. Aber sie waren beide jung, in ihren Adern pflüßte das Blut mit dem ganzen Ungeheim der Jugend, und — sie liebten sich.
Aur einen Augenblick hatten sie gegögert, im nächsten blühten sie sich umschlungen, ihre Lippen preßten sich heiß aufeinander. Immer von neuem küßten sie sich, hörten nicht die Schritte auf der Treppe, waren wie trunken, alles um sie her verlor — als sich plötzlich die Tür öffnete und Elsa eintrat.
Diese war ganz blaß geworden und sah mit großen, unruhigen Augen auf die beiden hin. Sie hatte begriffen, daß sie gerade noch zur rechten Zeit gekommen war.
Ganz still war es im Zimmer, bis Elsa an die beiden herantrat.
Elsa!
Auf diesen Zuruf löste sich Elsa aus den Armen Elviseheims und blühte die Schwester erschrocken, mit leuchtenden Augen, an sich mechanisch die Haare aus der Stirn streichend. Elviseheim stand völlig hilflos daneben.
Mit erschütternder Klarheit war ihm zum Bewußtsein gekommen, was hätte geschehen können, wenn Elsa nicht gekommen wäre. Elsa machte der peinlichen Situation ein Ende. Sie sah auf die Uhr und sagte zu Elsa:
Es ist Zeit, ins Theater zu gehen.
Der Groß hatte still und Worte verstanden und seine Selbstbeherrschung zurückgewonnen. Schweigend reichte er den Schwestern die Hand und verließ das Zimmer.
Als Elviseheim gegangen war, trat Elsa mit einem Blick, in dem sich Scham und Mitleid mischten, auf die Schwester zu und wollte sprechen. Sie wußte, daß sie diese beruhigen, jeden Wort-wort erwidern würde, wenn sie mit Bitten und Tränen kam. Und dann — was hatte sie getan, was war geschehen? Sie und Egon waren doch verlobt, er hatte sie — sie hatte ihn geliebt. Was nach hätte werden können, lag nur in Egon's Phantasie.
Elsa, sagte sie leise und grüß nach deren Hand; aber jenseit wehrte ab.
Doch, Elsa, es ist spät geworden, mach' Dich schnell fertig, damit wir gehen können.
Das erwiderte den Trost in Elsa. Sie nahm Hut und Heber-mantel und ging schweigend voran. Auch auf dem Wege zum Theater sprach sie nichts. Elsa hatte bei sich beschloffen, über den Vorfall hinwegzugehen; sie hielt es für ratsamer, dem „Kinde“ nicht noch deutlicher zu machen, vor welcher Gefahr sie gefürchtet. Die paar Tage würden schon hingehen und Elsa nicht ohne ihre Aufsicht bleiben.
Die paar Tage gingen hin und endigten für Elsa mit einem Triumph.
Am letzten Abend lang die Kasse in der „Niedermaus“ und erntete einen Erfolg, wie solcher auf dieser Bühne noch nie gehört hat.

(Fortsetzung folgt.)

nachdem in auch Bize-Jedwedei Tschner bereits Inhaber derselben. Die Uhr hat in der Widmung: „Für hervorragende Schicksalungen“, während außen der Namenszug des Kaisers mit Krone eingraviert ist.

Wiesbaden. Schlechte Mieter. Die Eheleute Tündermeister Wilhelm Küß von Sonnenberg haben während einer Zeit von 2½ Jahren in einem einem Manne aus Wiesbaden gehörigen Hause gewohnt. Als sie die Wohnung endlich quittierten, befand sie sich in einem kaum zu beschreibenden Zustande. Decken, Wände und auch Holzteile waren zerstört, und es bedurfte eines Kostenaufwandes von 60 M., um die Räume wieder bewohnbar zu machen. — Wenn die Deutschen auch behaupteten, daß es sich dabei lediglich um die übliche Abnutzung handelte, so wurden sie doch vom Schlichter wegen Sachbeschädigung zu 30 M. Geldstrafe verurteilt.

Wiesbaden. Presse-Bereins-Beitrag zu wohltätigem Zweck. Der Verein „Wiesbadener Presse“, Ortsverband der Münchener Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller, tritt demnächst mit einer Wohltätigkeitsveranstaltung in die Öffentlichkeit, deren Kassenbeitrag in erster Linie für die humanitären Zwecke der Münchener Pensionsanstalt nutzbar gemacht werden soll. Der Heidelberger Universitätsprofessor und Direktor des Journalisten-Seminars an der Universität Heidelberg, Professor Dr. Adolf Koch, der als ausgezeichneter und geistvoller Redner bekannt ist, hat sich für den guten Zweck in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt und einen Vortrag zugelangt. Das Thema lautet: „Etwas vom Heiratsmarkt“. Der Vortrag, auf den sowohl wegen des Redners wie des guten Zweckes schon jetzt hingewiesen sei, findet am Mittwoch, den 1. Februar, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Saxos“ statt. Karten zu drei Mark und 2 Mark sind im Vorverkauf zu haben in den Geschäftsstellen der „Abendlichen Volkszeitung“, des „Wiesbadener Tagblatts“ (im Tagblattaus Langgasse) und in der Zweigstelle „Blomaring“, der „Wiesbadener Zeitung“, der „Biedricher Tagespost“ in Biedrich, der „Bierstädter Zeitung“ in Bierstadt, sowie in der Rosenkranzhandlung von Heinrich Hall, Wilhelmstraße 16 und der Annoncen-Expedition von D. Frenn, Wilhelmstraße 8.

Wiesbaden. Vor der Kammer für Handelsachen bei hiesigem Landgericht ist derzeit ein Prozeß in der Schwebe, der abgesehen von seinem allgemeinen Interesse, das Interesse aller Fabrikanten von Apfelmehl in Anspruch nehmen wird. Klager ist der Verband Deutscher Selbstfabrikanten, Beklagter der Kaufmann Johann Böller in Hochheim, der heute als der erste deutsche Apfelmehlfabrikant angesehen werden darf, und die Klage geht dahin, dem Beklagten aufzugeben, daß er es in der Folge unterlasse, auf seinen Marketen je sein Fabrikat als „Boller-Sekt“, oder auch nur „Sekt“ zu bezeichnen. Geklagt wurde während längerer Zeit schon auf die Klage verhandelt, und ganze Batterien von Flaschen (Boller-Sekt: Silber, Gold, Extra und Rot, ebenso die gleichen Marken in Trauben-Schamweinen) waren vor Gericht aufgehoben, um den Nachweis dafür zu erbringen, daß die Unterscheidungsmerkmale in der Aufmachung der Flaschen sehr geringe, nur dem Sachverständigen kenntlich sind. Zu einer Urteilsfällung kam es noch nicht, vielmehr wurde für diesen Zweck ein neuer Termin angesetzt.

Bei Gelegenheit der Einweihung der Lutherkirche wurden dem 1. Rörger der Luther-Kirchengemeinde Liederer und dem Hochbauer und außerordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Darmstadt Augustus Barneß der Rote Adlerorden 4. Klasse, dem Maurerpolier August Burkert-Dohheim das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Zugleich hat die Kaiserin der Frau Kaufmännin Mary Schender eine Befe mit ihren Initialen aus der hiesigen Porzellanmanufaktur überreichen lassen.

Lutherfestspiele in Wiesbaden. Nachdem der Kartennovverkauf eröffnet ist, empfiehlt es sich, rechtzeitig Karten zu sichern. Es sind folgende Vorverkaufsstellen eingerichtet: Erster nummerierter Sperrplatz zu 5,20 M. und zweiter nummerierter Sperrplatz zu 3,20 M. bei Herrn H. W. Erbs, Ecke der Wilhelm- und Taunusstraße. Dritter nummerierter Sperrplatz zu 2,10 M. bei Herrn Karl Koch jun., Ecke der Kirchgasse und Mühlensberg. Unnummerierter Sperrplatz zu 1,10 M. und Sitzplatz zu 0,60 M. bei den Herren Wm. Sonnenbald, Ecke Wilmersberg und Bertramstraße, Franz Fischer, Luitpoldstraße 6 und bei der Evangelischen Kirchenkasse, Luitpoldstraße 34. Es sind schon jetzt Karten für alle Aufführungen zu haben. Gegen Entsendung des Betrages einschl. 5 % Befreiungserfolg nach auswärts sofortige portofreie Zusendung. Jede Aufführung bringt das ganze Festspiel zu Gehör. Die Aufführungen finden statt: am 22. Januar, 3½ und 8 Uhr, am 24. Januar, 8½ Uhr, am 25. Januar, 8½ Uhr, am 26. Januar, 8½ Uhr, am 27. Januar (Kaisers Geburtstag), 3½ und 8½ Uhr.

Der Kaufmännische Verein (Vorstand: Stadtverordneter Heim. Glücklich) begibt mit einer dreißigjährigen Feier die 25. Wiederkehr seiner Gründung. In Anerkennung seiner Verdienste wählten ein Vertreter des Regierungspräsidenten, Polizeipräsident von Schöndel sowie Vertreter der hiesigen Behörden, der Handels- und Landwirtschaftskammer, der Justizbehörde dem Festkommers bei, sowie Abordnungen der kaufmännischen Vereine Mannheim, Ludwigshafen, Baden-Baden, Rheingau, Hamburg. In seiner Festrede feierte Prof. Kindermann-Stuttgart die kaufmännischen Vereine als die Kulturträger der Gegenwart. Besonders bemerkt wurde die Ansprache des Dechantenrats Müller als Vertreter der Landwirtschaftskammer, der die Versicherung abgab, daß die Landwirtschaft nichts von Handel und Industrie anerkenne und gemeinsam mit beiden Mächten zum Wohle des Staates arbeiten wolle. Am Sonntag fand im Festspieltheater ein Matinee zum Besten des Baufonds für das Kaufmannsheim statt, der schon auf 15 000 M. angewachsen ist. Mit einem Festessen und einem Ball endete die Feier. Der Verein, der jetzt 450 Mitglieder zählt, ernannte Herrn J. Ehr. Glücklich zum Ehrenmitglied.

Die Stadtverordneten beschließen in geheimer Sitzung, die Pacht für den Ratskeller, dessen Wert in Zahlungsdarstellungen darstellt, von 22 000 M. auf 20 000 M. pro Jahr herabzusetzen, dagegen die Pacht für das Kuchhausrestaurant von 55 000 M. auf 50 000 M. zu erhöhen. Geht der jetzige Pächter Raube auf den neuen Preis nicht ein, soll die Pacht jetzt ausgeschrieben werden.

Der Augenarzt Herr Dr. Graf Müller von hier wurde am letzten Mittwoch nach Berlin zu der Kaiserin berufen, welche den ärztlichen Rat des bekannten Augenarztes in Anspruch nahm.

Zu dem Urteil des Bezirksauswahls betr. die Erhebung von Akte auf Waid und Gängel schreibt der Magistrat dem W. Tabl.: Der hiesige Bezirksauswahl hat in der bekannten Klage des Waidhändlers Hoffmann gegen H. Genger hier wider den Magistrat wegen Heranziehung von Heimmietzins zur Akte in seinem am 11. Januar veröffentlichten Urteil schon erkannt, daß Heimmietzins als Vieh in dem Sinne des § 13 Zolltarifgesetzes anzupreisen und deshalb von kommunalen Verbrauchssteuern freizulassen sei. Gegen dieses Urteil wird der Magistrat Revision anbringen, da er der Ansicht ist, daß Waid und Gängel nicht von § 13 Zolltarifgesetz betroffen werde. Bis zur rechtskräftigen Entscheidung durch das preussische Obergericht wird deshalb die Waid- und Gängelsteuer in Wiesbaden weiter erhoben. Waid und Gängel ist also nach wie vor den zuständigen Akteversteigerungsstellen vorzuführen und dort zu verpacken. Insbesondere wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Empfänger von Postsendungen mit Waid und Gängel die Sendungen binnen 48 Stunden beim Akteversteigerer schriftlich oder mündlich anzunehmen haben. Im Falle der schriftlichen Annahme erfolgt vierteljährlich Anforderung des Aktevertrages.

Dohheim. Nach dem Standesamtsregister hat Dohheim bei einer Einwohnerzahl von rund 6300 Seelen im verflossenen Jahre 177 Geburten, 63 Sterbefälle und 40 Heiratungen.

1. Winter. 18. Januar. Der hiesige Pferde- und Hundeveterinärverein hielt am Sonntag nachmittag seine ordentliche Generalversammlung im Rathaus ab. Nach dem Jahresbericht des Vorsitzenden Herrn Bürgermeister's Benno überließ infolge der vielen Verluste an gefallenen und zum größten Teile kranken Tieren nicht allein die Ausgabe die Einnahme erheblich, sondern es mußte auch der Rezerdepensum angegriffen werden. Im abgelaufenen Rechnungsjahr zahlte der Verein 66 Mitglieder, die ihren Pferde- und Hundeveterinärbeitrag zusammen 84 050 Mark zahlten. Die Einnahme betrug 2841 und die Ausgabe 8775 Mark, wobei sich der Gesamtverlust auf 685 Mark beläuft und das Vermögen des Vereins von 3613 Mark auf 2924 Mark 63 Pf. reduziert wurde. Bei der nun stattgefundenen Wahl wurde das ausführende Vorstandmitglied Herr Franz Jo-

sef Martini, die beiden Revisoren Lorenz Baumann und Theobald Saab und die Pferdeärzte Herren Kaspar Meibach, Franz Saab, Kaspar Jüst und Theobald Saab wieder und die Herren Emil Benno und Jakob Alendorff II. anstelle des verstorbenen Herrn Mathias Ruppert und des ausgeschiedenen Mitgliedes Lorenz Ende neu gewählt. Beschlossen wurde weiter, daß für die Zukunft für Küllerpferde 1% der jährlichen Prämien mehr bezahlt werden soll. Auch sollen in Anbetracht des großen Verlustes auch in diesem Jahre 4 Erhebungen der Prämien vorgenommen werden. — In der am gleichen Tage abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Männerturnvereins wurde die vom Vorstand beschlossene Herabsetzung der Wochenbeiträge genehmigt und beschlossen, die herabgesetzten Beiträge auch im laufenden 4. Jahr weiter zu erheben. Auch wurde beschlossen, für die Zukunft das Beerdigungsgeld von 25 Mark auf 40 Mark zu erhöhen. Bei den Wahlen wurden die auscheidenden Vorstandsmitglieder Peter Jüst II. und Johann Bender und Revisor H. Martini wiedergewählt. Im abgelaufenen Rechnungsjahr wurde ein Reingewinn von 204,56 Mark erzielt. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 67. — Infolge der großen Futtermittel im Preise wird durch das Bild ein ganz bedeutender Schaden an den Viehdümmen durch Abmager der Rinder verursacht.

Aus dem Rheingau erhalten wir nachstehenden Original-Beinbericht: Einem Weinjahr, so traurig wie es sich die ältesten Leute nicht entfallen, sieht der rheingauer Winter nun endlich auf den Rücken. Doch wird es keine Schatten auch auf dieses neue Jahr und weiter hinaus noch werfen. Was das verfluchte Jahr besonders verhängnisvoll machte, ist nicht nur seine fast gänzliche Fehlpflanze, sondern es wirkte auch der Umstand mit, daß ihm eine Reihe von Frostjahren vorausgingen. Seit 1905 ist kein zufriedenstellender Herbst mehr gewesen und es ist deshalb begreiflich, daß der Winter am Ende seiner Kräfte angekommen ist. Nur mit fremder Hilfe ist es möglich, den Winterstand vor dem gänzlichen Ruin zu bewahren. Auch die selteneren Weine, die ihm jetzt geboten werden, können ihn nicht retten, denn die geringen Mengen, die er geerntet, reichen nicht hin, ihm nur die Unkosten der Bewirtschaftung zu decken. Hierzu ein Beispiel: In dem Weinort A. ist ein Winzer mit einem ca. 5 Morgen (1 Hektar 25 Ar) großen Weinort. Die Bewässerung dieses Gutes erfordert jedes Jahr 2000 Mark. Im Jahre 1905 erntete er 6 Holzfässer (36 Hektoliter) Wein und im Jahre 1910 in seinem ganzen Gut sage und schreibe 124 Fässer Trauben, die er zum erstenmal in seinem Leben nicht leerte, sondern das Fass zu 66 Hg. (sehr hoch) verkaufte. In demselben Ort betrug die Ernte im Jahre 1905 — 7080 Hektoliter und 1910 — 416 Hektoliter, was einem zwanzigsten Herbst gleich kommt. Nicht allein der Winterstand hat unter der Ungunst dieser Verhältnisse zu leiden, ebenso hart ist auch der Weinhandel getroffen. Auch er kämpft einen schweren Kampf. Aus der Nachfrage der Konsumenten zu geringen, ist er gezwungen, die Weine der Winzer um jeden Preis zu kaufen und so Beträge anzulegen, die zu der Güte des Weines in keinem richtigen Verhältnis stehen. An solchen Weinen ist nicht nur nichts zu verdienen, sondern es wird Geld zugelegt. Auf die Dauer ist der Weinhandel nicht imstande, diese ungünstigen Verhältnisse auszuhalten, ohne selbst in Ruin zu kommen.

Frankfurt. In der Nacht zum 7. Januar wurde der Arbeiter Henning von dem Kellerstand aus Wien und dem Stallweizer Heinrich Schwart aus Roth überfallen und seiner Uhr und Barocktafel beraubt. Am folgenden Tage wurden die beiden Straftäter in einer Schlägerei auf dem Bismarckplatz ermittel und hierbei vor einer die dem Arbeiter Henning geraubte Uhr. Dies führte zur Entdeckung der Täter. — Der Friseur aus der Goethestraße, dem für 4000 M. Haare gestohlen worden sind, hat eine Forderung von 300 M. für die Ermittlung der Täter und eine solche bis zu 500 M. für die Herbeischaffung der gestohlenen Haare ausgesetzt.

Limburg. In vergangener Woche wurde der 75jährige Landmann Wilhelm Wolf von Stiesel beim Passieren einer Straße von einem Rodelschlitten verletzt. Er ging dann nach Hause, legte sich ins Bett, bekam Lungenentzündung und ließ sich eine Nadel in den Kopf, Wolf, der allem wirtschaftlich und als Sondernling bekannt war, wurde in das Krankenhaus nach Elz verbracht, wo er am Freitag verschied.

Merkel aus der Umgegend.

Mainz. Stillstand auf der ganzen Linie. Montag mittag um 12½ Uhr verlor plötzlich im ganzen Bereich des hiesigen Straßendahnnetzes der elektrische Strom, und die sämtlichen im Verkehr befindlichen Rollwagen stiegen auf allen Linien wie durch einen zauberhaften Zauber urplötzlich stehen. Wie sich herausstellte, war bei der Umschaltung des Verkehrsstromes in der Umformstation Kurzschluß entstanden. Nach einer unwillkürlichen Ruhepause legten sich die Wagen wieder ebenso geheimnisvoll und urplötzlich in Bewegung, wie sie ihren Dienst vorher eingestellt hatten.

Mainz. Ein Schreiner aus Nürnberg sprang Sonntag mittag von der Straßenbrücke in selbstmörderischen Mitleid in den Rhein. Durch das Personal des gerade zu Tol fahrenden Dampfers „Columbia“ wurde der Lebensmüde aufgegriffen und an Bord gebracht und später ins Krankenhaus überführt. Wegen Arbeits- und Mittellosigkeit hatte er den Tod gesucht.

Mainz. Montag nachmittag wurde der 18jährige Streckenarbeiter Frey aus Heidesheim, der im hiesigen Hauptbahnhof einem Zuge ausweichen wollte, von dem Amsterdam-Badener D-Zug erfaßt und auf der Stelle getötet.

Mainz. 18. Januar. Verdringung. In einer Wohnung der Heringsbrunnengasse hatte eine Frau die Bettwäsche zugegraben und dem Diensthelfer lassen. Das Wasser in der Bettwäsche geriet ins Kochen und mit einem fürchterlichen Schlag floß die Säuerung aus der Pfanne und das kochende Wasser ergoß sich über den 25jährigen Ehegatten, der im Gesicht, an der Brust und den Armen schwer verbrüht wurde. — Verwundet. Ein 18jähriger Weinhändler auf der Kaiserstraße mit seiner Familie seine Wohnung verlassen hatte, wurde die große Vorplatzscheibe zu der Behausung eingeschlagen. Da das Dienstmädchen in diesem Moment zurückkam, muß der Eindringler geflohen und flüchtig gegangen sein. Es wurde von ihm nichts mehr wahrgenommen, auch war aus der Wohnung noch nichts gestohlen worden. — Der Verkehrverein hat beschlossen, mit allen Mitteln gegen die Einführung einer Sikkettsteuer zu kämpfen.

Dudenhelm. 16. Januar. Auf den zwischen hier und Rombach befindlichen Ardenen vermagte sich am gestrigen Sonntag eine große Schar Sportlustiger auf dem noch nicht sehr tiefen Eis. Dabei magte sich ein Schmalhändler zu weit hinaus, so daß es im Eis ausrückte und im Wasser versank. Ein Herr, der den Vorgang bemerkt hatte, eilte scheinunglos zur Hilfeleistung herbei, und seinen Bemühungen gelang es auch, das wohlhabende Kind vor dem sicheren Tode zu retten.

Darmstadt. An der hiesigen Tochter des in der Befestigungsstraße wohnenden Schreiners Karl Traub ist Montag nachmittag ein Mord verübt worden. Ueber die Einzelheiten berichtet der „Darmstädter Tagl.“ folgendes: Seit Montag nachmittag 2 Uhr wurde die achtjährige Susanne Traub vermißt, und es war trotz aller Bemühungen über den Verbleib des Kindes nichts zu ermitteln. Dienstag nachmittag wurde nun auf dem Speicher die Leiche des Kindes in einem Sack gefunden. Nach der ersten äußeren Untersuchung wurden Spuren von Gewalt am Halse entdeckt. Irgendwelche Anhaltspunkte über den Täter haben sich noch nicht ergeben.

In Darmstadt starb Landesökonomierat Gortze, früher Direktor der Obstbaugüter Geisenheim. Er galt als einer der bedeutendsten Pomologen Deutschlands.

Dermittetes.

Anfall des Unterseebootes „U 3“.

Der Anfall des Unterseebootes „U 3“ entstand wahrscheinlich infolge unbedingten Vollaufens einer Abteilung

des Bootes. Unmittelbare Gefahr für die Besatzung liegt nicht vor, zumal der Sauerstoffvorrat mehr als 48 Stunden ausreicht. Das Bootkommando ist bereits mit einer Telephonboje in Verbindung mit der Außenwelt getreten. — Der Inspektor des Torpedowesens Konteradmiral Hans Leitel die Hebungsarbeiten. Außer dem Hebeschiff „Aulkan“ ist auch das Unterseeboot „U 3“ zur Stelle. — Die 38 Mann starke Besatzung von „U 3“ ist gerettet, außer den vier Mann, die sich im Turm befinden, zu deren Rettung das Boot noch weiter gehoben werden muß. — Die Disziplin der auf dem Meeresgrunde eingeschlossenen Mannschaften war während der trübsamen Stunden eine wahrhaft musterhafte. Jeder trat auf seinem Posten seine Pflicht. Man versuchte zunächst, aus eigener Kraft wieder hoch zu kommen, was man um so energischer tun konnte, als der dem Boot mitgegebene Sauerstoffvorrat auf mehr als 48 Stunden berechnet war. Erst als nach eintündiger Bemühung deren Erfolglosigkeit eingesehen wurde, stieg die Fernsprechboje des Bootes an die Oberfläche, jedoch die Verbindung mit den Booten von den nahen Unterplayen herbeigeleitete Jylsmannschaften angenommen wurde. Vor der Weert wurde sofort der große Schwammkran abgeholt und das Unterseeboot-Hebeschiff „Aulkan“ nach der Unfallstelle geschleppt. Eine unmittelbare Gefahr für das gesunkene Boot lag nicht vor, wie auch nicht die leiseste Panik unter der Mannschaft ausbrach. Es war so allerdinge Glück im Unglück, daß das Boot in einem Hafen, und dazu noch in selbstem Wasser sank, jedoch die Bergung sogleich erfolgen konnte. Ueber die eigentliche Ursache des Sinkens wird man kaum positive Gewißheit erhalten, da sie in der Konstruktion des Bootes liegt, diese aber aus sehr begründlichen Gründen strenges militärisches Geheimnis ist.

Berlin. 17. Januar. Eine weitere Meldung aus Kiel lautet: Der Kapitän des Bootes, Kapitänleutnant Ludwig Fischer und zwei Mann befinden sich noch im Turm. Um diesen über Wasser zu bringen, wurde ein zweiter Schwammkran zur Stelle gebracht. Die Rettungsarbeiten, die energisch fortgesetzt werden, sind hoffentlich bis abends beendet. Prinz Heinrich von Preußen ist unangenehm an der Unfallstelle, die von den Scheinwerfern zweier Kreuzer beleuchtet wird, anwesend.

Kiel. 18. Januar. Das Unterseeboot „U 3“ ist heute früh 4 Uhr durch das Hebeschiff „Aulkan“ gehoben worden. Die im Turm befindlichen Personen: Kapitänleutnant Fischer, Leutnant Reibe und Matrose Rieper wurden leblos aus dem noch mit Luft gefüllten Turm herausgehoben. Die sofort angeordnete Wiederbelebungsversuche sind bisher erfolglos geblieben.

Der Kaiser ließ am Sonntag nach der Aufführung des „Propheet“, der er beizuohnte, u. a. Herrn Rudolf Berger in die Kaiserliche Kage kommen. Der Kaiser jag den Künstler in ein Gespräch und unterhielt sich besonders lange mit ihm, wobei er den Sänger zu seiner ausgezeichneten Leistung beglückwünschte. (Herr Berger hat bekanntlich erst kürzlich den Propheet in Wiesbaden gesungen.)

Bei der Aufbewahrung von Rechnungen und zugehörigen Zahlkarten in Briefordnern, Schnellheftern u. dergl. werden in der Regel die Zahlkarten mit durchlocht. Das Reichs-Postamt hat allgemein angeordnet, daß Zahlkarten, die an der linken Schmalkante des Abschnitts durchlocht sind, ohne daß dadurch die Angaben für Kontonummer und Betrag eine Beeinträchtigung erleiden, von den Postanstalten anzunehmen sind. Dagegen bleiben an anderer Stelle durchlochte Zahlkarten, namentlich solche, deren Hauptteil eine Durchlochung aufweist, von der Annahme ausgeschlossen, weil bei den Postbedienten die Durchlochung des Hauptteils dazu dient, die Zahlkarten als erledigt zu kennzeichnen.

Wien und Berlin. Ein Vergleich der Volkszählungsergebnisse in Oesterreich mit denen in Deutschland zeigt, daß Berlin Wien weit voran ist. Wien, einschließlich der Vororte zählt 2 004 291, Berlin, d. h. die Stadt Berlin, ausschließlich der stark bevölkerten zahlreichen Vororte, 2 224 000 Einwohner. Mit seinen Vororten hat Berlin 3 700 000 Einwohner. Andererseits hat die Bevölkerungszunahme in Wien im letzten Jahrzehnt bessere Fortschritte zu verzeichnen gehabt als in Berlin. Die eigentliche Stadt Berlin kann keinen nennenswerten Zuwachs mehr gewinnen, da das Terrain fast bebaut ist und im Stadt-Innern die Wohnhäuser Geschäftsgebäuden Platz machen.

Die Herkunft der höheren Beamten. Sehr lehrreich sind die Erhebungen über die Herkunft der höheren Beamten in Preußen. Ueber dieselbe hat der neue Minister des Innern u. Postw. kürzlich Mitteilungen gemacht. Von 1888 Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Regierungsdirektoren, Landräten usw. entstammen nämlich 885 aus Beamten- und Offiziersfamilien, 222 freien Berufen, 421 der Landwirtschaft und 330 Handel und Gewerbe. Von 481 Landräten entstammen 228 Beamten- und Offiziersfamilien, 152 der Landwirtschaft, 71 dem Handel und Gewerbe und 30 freien Berufen. Von einer Herrschaft der Beamtenkreise im Gebiet der höheren Karriere kann man also nicht gut sprechen. In den anderen deutschen Bundesstaaten wird es etwa ebenso stehen, vielleicht treten da die Beamtenkreise sogar noch mehr zurück.

Ein neues Instrument in der Regimentsmusik. Wie aus Mitteilungen geschrieben wird, beschließt die Armeeinspektoren des Garderegiments die Einführung eines neuen Instruments bei den Regimentskapellen. Das Instrument, die „Wagnertrube“, soll, als Ersatz für das Waldhorn, gewisse Vorteile während der Marschmusik bieten. Eine Anzahl Musikmeisteraspiranten in der Königl. Musikhochschule in Charlottenburg erhielten kürzlich Wagnertruben zur probeweisigen Benützung angewiesen. Da die neuen Instrumente die Waldhörner an Tonfülle übertreffen und bisher nur geringe Urteile laut geworden sind, ist anzunehmen, daß die Wagnertruben in Kürze bei den Militärkapellen eingeführt werden.

Berlin. Der Geschäftsführer Artur Leopold eines beliebigen Kochcafés in Schöneberg wurde Montag morgen, als er sich mit der Tageskasse in seine in dem gleichen Hause gelegene Privatwohnung begeben wollte, überfallen und durch Messerliche schwer verletzt. Auf seine Hilfe riefen der Hausdiener und der Portier hinzu, denen es gelang, den Täter festzunehmen. Es ist ein 25jähriger Stellungloser Martin Cushman, der im vorigen Jahre als Küchenchef in dem Cafe angestellt war und deshalb mit den Verhältnissen Bekanntschaft.

Der Mord an dem Küchmeister v. Krojitz wird nun aller Voraussicht nach doch nicht die Klärung, die nach dem Geständnis des Arbeiters Fischer zu erwarten war, finden. Fischer war drei Tage lang kaum nüchtern geworden, als er in später Nachtstunde dem Schachmeister seine Erzählung aufschrieb, und bei dem letzteren scheint auch die hohe Belohnung bewirkt zu haben, daß er die Medien eines Betrunknen, der dabei durchaus nicht den Eindruck eines reuigen Sünders machte, als ein wichtiges Geständnis aufschrieb. Die Mitarbeiter von Fischer erklärten schon gleich nach der Verhaftung, daß dieser ein großer Lügnermacher sei, dem man wenig glauben könne. Für die Richtigkeit dieser Auffassung spricht auch, daß Fischer bei der Verhaftung zu seinen Schachkollegen äußerte, man müsse ihn doch wieder laufen lassen, er habe den Zauber schon öfter gemacht. Bei dem Verhör ist der Beschäftigte bisher dabei geblieben, daß er kein Militärzeit in Stallpöhlen abgedient habe und nicht in Gumbinnen gewesen sei.

Die Ritter des Johanniterordens. Die Regeln der Aufnahme in den Johanniterorden haben in letzter Zeit einige Änderungen erfahren. Bisher galt der Grundsatz, daß ein Offizier, der in diesen Ritterorden aufgenommen werden wollte, mindestens Hauptmann oder Rittmeister sein und seit einem Jahre ein Patent seiner Chorgehörigkeit mußte und ebaldig eine Aemterprobe bei der Begutachtung der Gesunde der Ehrenritterkandidaten nicht in Geltung war, so wurde doch darauf Bedacht genommen, keine neuen nobilitierten Personen oder deren vor der Rehabilitation geborene Söhne aufzunehmen. Jetzt ist das einjährige Aemterpatent für die Hauptleute und Rittmeister aufgehoben, und es ist ferner festgelegt worden, daß zur Aufnahme in den Orden ein mindestens 40 Jahre alter Adel befähigen soll, ohne Rücksicht darauf, ob der Kandidat noch bürgerlich geboren wurde. — Die Ehrenritter des Johanniterordens zahlen bekanntlich bei ihrem Eintritt 1000 Mark und jährlich einen Beitrag von 60—80 Mark in die Ordenskasse.

Vom Retrauten zum General. Auf dem Berliner Invalidenkirchhof befindet sich ein schlichtes Kreuz, das die Ruhestätte des Generals der Kavallerie Karl Friedrich Wilhelm von Rehber bezeugt. General v. Rehber ist einer der wenigen, die die ganze Laufbahn vom Retrauten bis zum Chef des Generalstabes und General durchlaufen haben. Auf historischem Boden in Potsdam hat

er sich die ersten Vorbeeren errungen. Als Sohn eines Lehrers wurde er 1788 in Gr. Schönebeck (Brandenburg) geboren. Nachdem er die Schule bei seinem Vater besucht hatte, trat er mit 16 Jahren als Freiwilliger in die Armee ein und hatte in Kolberg Gelegenheit, sich bei der Verteidigungsarmee auszuzeichnen. Er war bereits zum Hauptmann befördert worden, als er im Schiffsjunge an den Kämpfen in Stralsund teilnahm. 1810 wurde er Offizier, in allen großen Schlachten der Freiheitskriege hat er mitgefochten. Gegen jede Kugel schien er geteilt zu sein, das Blut war ihm in jeder Weise hold. Er wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. und 1. Klasse geschmückt und sodann zum Hauptmann ernannt. Im weiteren Verlauf erfolgte seine Erhebung in den Reichsstand, seine Ernennung zum Generalmajor und schließlich die Beförderung zum Chef des Generalstabes und zum General der Kanallerie. Für seine große Beliebtheit unter den Offizieren spricht die Tatsache, daß er 1849 in die zweite Kammer gewählt wurde. Und als dies letzten Jahre seines Lebens zu Ende war, da schrieb Prinz Wilhelm (später Kaiser Wilhelm I.) an die Familie von Reuber: „Nächst seinen Angehörigen hat niemand mehr verloren als ich.“

Lufftschiffahrt.

Frankfurt a. Oder. Der vermischte Ballon „Hildebrandt“ ist im Wälderbruch südlich der Stadt Schönfließ in der Neumark aufgefunden worden. Die Gondel steckt noch im Morast. Es befinden sich darin zwei Leichen.

Demnach hat der Ballon „Hildebrandt“ nur eine kurze Fahrt gemacht, die dazu noch so tragisch endete. Er ist den Stämmen zum Opfer gefallen, die um die Jahreswende die norddeutsche Tiefebene durchstoben. Auch werden die um jene Zeit beobachteten erheblichen Temperaturschwankungen dem Ballon verderblich geworden sein. Wahrscheinlich bei Nacht ist die Katastrophe erfolgt. Das Eis des Wälderbruchs wurde von der Gondel beim Fall durchschlagen.

Wälderbruch. Die Fundstelle des vermeintlichen Ballons „Hildebrandt“ ist abgesperrt. Der Ballon und die toten Insassen bleiben unberührt bis eine Untersuchung durch Sachverständige stattgefunden hat, die morgen vorgenommen werden soll.

Stettin. Nach Mitteilungen des zuständigen Postmeisters wurde schon längere Zeit in einem Sumpfe bei Wälderbruch ein gelber Gegenstand bemerkt, doch konnte man nicht hinzu gelangen, da ein Kahn schief. Das Berliner Luftschiffbataillon wurde um Hilfe gebeten. Der Ballon ist mit Schnee bedeckt gewesen und daher unmerklich geblieben. Auch war der dünne Eisdecke wegen kein Reich über die Gislische gegangen.

Berlin. Ueber die Auffindung des Ballons „Hildebrandt“ auf dem großen Wälderbruch werden aus Wälderbruch nach folgende Einzelheiten gemeldet: Schon vor 14 Tagen wurde auf dem See, der mit einer dünnen Eisschicht bedeckt war, von Bauern ein ziemlich hoher Gegenstand beobachtet, den man, da er mit Schnee bedeckt war, für geschüttetes Schilfrohr oder Heu hielt. Mehrere hundert Meter davon entfernt land der Postmeister Burkert zwei gelbe Leichen mit Handtaschen. Gestern früh drang er auf der dünnen Eisschicht bis zu der Stelle, an der sich das vermeintliche Schilfrohr befand, vor. Er fand dann einen Stoff von gelber Farbe, auf dem Buchstaben „H“ zu lesen waren. Der Postmeister schlug ein Loch in das Eis und konstatierte, daß in einer Tiefe von 2 Metern unter der Wasseroberfläche eine Ballongondel hing, in der eine Leiche in aufrechter Stellung stand. Die Stellung des Toten ist so, daß es den Anschein gemacht, als ob er im letzten Augenblicke noch an dem Lufterker angeschlossen wollte. Erst später wurde die zweite Leiche gefischt.

Wälderbruch, 17. Januar. Um zu dem endlich gefundenen Ballon „Hildebrandt“ zu gelangen, haben Montag nachmittag etwa 400 Menschen ihr Leben riskiert und waren auf dem nicht mehr als einunddreißig Meter hohen Eis bis zur Hälfte vorgeklettert.

Wälderbruch. Die Bergung des „Hildebrandt“ wurde Dienstag vormittag begonnen und ist durch das noch immer dünne Eis sehr erschwert. Um 2 Uhr wurde die Leiche Kohrs an Land gebracht.

bracht. Die Leiche Kohrs fiel bei dem Bergungsvorlauf aus dem Ballonkorb ins Wasser und verankert. Der Ballon und die Gondel sind geborgen. Die Uhr Kohrs ist um 7 1/2 Uhr stehen geblieben. Demnach haben die Insassen wahrscheinlich schon nach zweistündiger Fahrt den Bergungsvorlauf unternommen.

Buntes Allerlei.

Siegen. Der Geschäftsführer der Baugenossenschaft Siegen-Land, Kaufmann Höpfer, ist wegen großer Unterschlagung verhaftet worden.

Leier. In dem Saardorfer Birgingen, Kreis Saarbrücken, hat man in einem Graben einen Korbmacher mit seinem 12jährigen Sohne erfroren aufgefunden.

Darmen. Seit einigen Tagen sind von hier vier schulpflichtige Mädchen, Bürgerkinder, verschwunden. Es wird ein Verbrechen vermutet. Die Behörden haben eingehende Nachforschungen angeestellt.

Hagenow. In der Wohnung des Arbeiters Koll in der Gelling'schen Regellei explodierte in Abwesenheit der Eltern die Lampe. Von drei Kindern wurden zwei schwer verletzt und sind nach im Krankenhaus gestorben, eins wurde leichter verletzt.

Magdeburg. In einer Holzwerkstatt erlitten zwei von den Eltern allein gelassene kleine Kinder des Arbeiters Höcker durch einen Brand, den der gehetzte Ofen verursacht hatte, einen Brand, den der gehetzte Ofen verursacht hatte.

München. In dem Schneelage Zürich-München, der früh 8 Uhr in München eintrafen soll, geriet Montag nacht unterwegs ein Schotwagen in Brand. Zwei Arbeiter sind vollständig ausgebrannt. Die Reisenden konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Der Brand ist darauf zurückzuführen, daß am Bahnhof Lindau die eingetretene Dampfheizung mit Fackeln aufgestaut worden war.

Hamburg. Der 17jährige Sohn der Postamtgehilfenmutter Beiger hat beim Handieren mit einem Gewehr seinen 18jährigen Bruder erschossen.

Der Höchstlohnwerke in Berlin mit einem jährlichen Einkommen von 3,6 Millionen Mark ist mit 144.200 Mark zur Staatseinkommensteuer veranlagt. Dieser Zensit zahlt einschließlich der Gemeindefiskussteuer, Ergänzungssteuer usw. in Berlin an Steuern täglich 1000 Mark.

St. Ingbert. Ein 15jähriger Junge wurde beim Spielen von einem Wanne angehalten, der ihm einen Revolver vor das Gesicht hielt und sein Geld abverlangte. Der Junge schlug dem Wanne den Revolver aus der Hand, wobei der Schuß losging und den Angreiferen derart an der Hand verletzte, daß er in der Nacht noch ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Petersburg. Bei einem Brande in der Wohnung des Millionärs Rashtow ist das berühmte von Tolstoj Gemälde „Samson und Dalila“ verbrannt.

Budapest. Vom 1. Mai angefangen wird der Drientepreis statt dreimal wöchentlich viermal, und der Ostendepreis, welcher bisher täglich von und nach Budapest, jedoch nur zweimal nach Konstantinopel geführt wurde, wird in Zukunft dreimal wöchentlich nach Konstantinopel geführt werden.

Heiteres. „Na, kleiner Schwager, wie kommst denn Du schon zu Jagareiten?“ — „O, die hat mir Elia gegeben!“ — „Wie, meine Braut? Kaucht sie denn? Und gibt sie Dir denn auch öfter weiche?“ — „Aber, da ist sie viel zu schuldig. Über geltern konnt' ich nicht anders, wie sie mit Ihnen aufs Eis wollte, weil ich ihre ihre Waden vor die Redt' gehobt hab!“

Was den Fliegenden Sparjam. Zuschauer (beim Brande): „Was ist denn das? Die Feuerspritze funktioniert ja gar nicht recht und der Schotach ist an unzähligen Stellen geplatzt. Hat die Gemeinde denn nicht kürzlich eine neue Spritze angeschafft?“ — „Feuerspritze?“ (groß). „Das wahr! — aber glauben Sie, die teure, neue Spritze“ gebrauchten wir gleich für jede lampige Scheune, die im Dorf abbrennt!“

Preisverzeichnisse der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Getreide und Raps
Frankfurt a. M., 16. Januar. Eigene Notierung am Bruchmarkt.
Für 100 Mq. gute marktsfähige Ware:

Weizen, Norddeutscher	00,00—00,00
dieser	20,75—00,00
Roggen, diesiger	15,80—16,00
Gerste, Klein- und Pfläzer	18,50—19,50
Bettendorfer	18,00—19,00
Safer, diesiger	15,50—16,50
Raps, diesiger	00,00—00,00
in Wien	14,00—14,25

Heu und Stroh.
Frankfurt a. M., 16. Januar. Amtliche Notierung.
Für 20 Mq.:

Heu	3,00—3,50
Stroh	2,50—2,70

Kartoffeln.
Frankfurt a. M., 16. Januar. Eigene Notierung.
Kartoffeln (neue) in Wagenladung 100 Mq. 6,00—6,50
im Detailverkauf 100 „ 7,20—8,00

Milch-Notierung am Schlachthof zu Frankfurt a. M., 16. Jan.
Wirtsch: 400 Chten, 63 Bullen, 1865 Färsen und Kühe 308 Kälber, 24 Schafe und 2000 Schweine, 0 Bienen.

Für 50 Mq. Lebendgewicht:

Ochsen: vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtgewichtes, bis zu 7 Jahren	40—57
Schlachtgewicht	91—101
junge Färsen nicht ausgew. u. ältere ausgew.	30—38
Schlachtgewicht	83—89
mäßig genährte junge und gut genährte ältere	40—43
Schlachtgewicht	74—79
gering genährte jeden Alters	00—00
Schlachtgewicht	00—00
Bullen: vollfleischige ausgew. höchsten Schlachtgewichtes	43—45
Schlachtgewicht	71—75
vollfleischige jüngere	37—41
Schlachtgewicht	61—64
mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	00—00
Schlachtgewicht	00—00
gering genährte	00—00
Schlachtgewicht	00—00
Färsen und Kühe (Eigere u. Kinder): vollfleischige ausgewählte Färsen höchsten Schlachtgewichtes	41—45
Schlachtgewicht	74—81
vollfleischige ausgewählte Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren	40—45
Schlachtgewicht	74—81
ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entw. ältere jüngere Kühe und Färsen	31—34
Schlachtgewicht	63—71
mäßig genährte Kühe und Färsen	32—39
Schlachtgewicht	62—72
gering genährte Kühe und Färsen	25—30
Schlachtgewicht	50—60
Milch: fr. Milch (Sollm. Note u. beste Saugfälscher	50—60
Schlachtgewicht	63—100
milchere Milch und gute Saugfälscher	52—55
Schlachtgewicht	88—98
geringere Saugfälscher	50—51
Schlachtgewicht	85—86
Schafe: Werra- und jüngere Maßstämmel	38—00
Schlachtgewicht	77—00
ältere Maßstämmel und gut genährte Schafe	28—00
Schlachtgewicht	00—00
mäßig genährte Schammel und Schafe (Werra- und)	00—00
Schlachtgewicht	00—00
Schweine: vollfleischige über 2 1/2 Jre. Lebendgewicht	50—54
Schlachtgewicht	65—68
wollfleischige über 2 Jre. Lebendgewicht	49—52
Schlachtgewicht	61—67
wollfleischige bis zu 2 Jre. Lebendgewicht	51 1/2—57
Schlachtgewicht	63—64
Beltschae	52—54
Schlachtgewicht	63—67
Enten	00—00
Schlachtgewicht	00—00

Bekanntmachung.

Gemäß Beschluß der Generalversammlung vom 24. 11. wurde unsere Gesellschaft aufgelöst. Wir fordern die Gläubiger auf, sich bei uns zu melden.

Vereinigte Champagner-Kellereien
D'Estier-Dantier
Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. V.
Die Liquidatoren: A. Ullrich, C. V. Dantier.

Für die uns beim Heimgange unseres toten, unvergesslichen Entschlafenen, des
Domänen-Küfermeisters
Johann Stemmler
erwiesene herzliche Teilnahme sprechen wir unseren aufrichtigsten Dank aus.
Im Namen der betrauernden Hinterbliebenen:
Anna Stemmler geb. Diener.
Hochheim, den 17. Januar 1911.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir das des herben Verlustes wegen an entschuldigen.

Beehre mich bekannt zu geben, dass die von meinem verstorbenen Gatten, dem Königl. Domänen-Küfermeister **Johann Stemmler** betriebene

Küferei
am 15. Januar 1911 von meinem Sohn **Hermann Stemmler** übernommen wurde. Das meinem Gatten geschenkte Vertrauen bitte ich auf meinen Sohn Hermann gütigst übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Frau Anna Stemmler
geb. Diener.

Ziele hiermit ergeben an, dass die seit dem Jahre 1862 von meinem verstorbenen Vater ununterbrochen geführte

Küferei

von mir am 15. Januar 1911 in eigener Rechnung übernommen wurde und weitergeführt wird.

Es wird mich eintröstliches Bestreben sein, meine Kundschaft durch gewissenhafte und prompte Arbeitsleistung an zufrieden zu stellen.
Indem ich der Bitte Ausdruck gebe, das meinem verstorbenen Vater geschenkte Vertrauen mir nicht vorzuziehen zu wollen, zeichne ich
Hochachtungsvoll

Hermann Stemmler.

Gummi-Bett-Einlagen
für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder (garantiert wasserdicht)
Meter von Mk. 1,50 bis 6,75 2991a

Wundelböschchen von 1,75 Mark an
Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege
Chr. Tauber, Wiesbaden.
Fernspr. 717. Nassovia-Drogerie. Kirchgasse 20

Neueste Nachrichten.

Paris, 18. Januar. Kaiserpräsident Briand hat ausführlich den gegen ihn gerichteten Litteratur-jährliche Sympathie-Kundgebungen erhalten.

Ostheim, 17. Januar. Hier hat sich ein Schmiedemeister mit seinem Revolver im Bette erschossen. Vor einiger Zeit versuchte er sich zu erhängen, wurde jedoch daran verhindert. Was den Mann zu diesem Schritte bewog, ist unbekannt. Er hinterläßt eine Frau mit vier Kindern.

New Orleans, 18. Januar. Der Pferdehändler Felbusch wurde bei Veranlassung der deutschen Regierung verhaftet. Er wird angeklagt, Fälschungen in Höhe von 77.000 Mark begangen zu haben.

London, 18. Januar. Sir Ernest Cassel hat für das englische Krebsheilinstitut ein Gramm Nadium bei der österreichischen Regierung für 360.000 Kronen gekauft, wobei ihm zehn Prozent Nachschlag gewährt wurde. In der nächsten Woche wird das erste halbe Gramm nach England abgehandelt werden.

München, 18. Januar. Der Märder Fric, der am 24. Juli in Appelhallen die Dienstmagd Köber erschlug und den Revolver Pieper schwer verletzt, wurde vom Schwurgericht gestern zum Tode und 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Berlin, 18. Januar. Seit dem 7. Januar ist der Bürgermeister von Reppen, Jansen, verschwunden. Er hat an dem genannten Tage einen dreitägigen Urlaub angetreten, von dem er nicht mehr zurückgekehrt ist. Man bringt seine Abwesenheit mit den Gerüchten über mögliche Vermögensverhältnisse in Zusammenhang. Jansen hat allerhand Wechselgeschäfte gemacht, die nicht einwandfrei gewesen sein sollen.

Berlin, 18. Januar. Hier wurde gestern ein Einbrecher auf frischer Tat erwischt, der, als ein Schuttmann und Passanten seine Verfolgung auszuweichen, auf den Schuttmann feuerte und ihn schwer verletzte. Es gelang dem Einbrecher zu entkommen. — In einem zweiten Falle griffen übertriebene Einbrecher zu den Revolvern und legten auf einen Schuttmann an. Ehe ein Schuß gefallen war, gelang es dem Besetzten die Furchen zu verlassen und zu entkommen.

Emmerich, 18. Januar. Hier ist ein umfangreicher Jagarschmuggel entdeckt worden, durch den der preussische Fiskus um über 25.000 Mark Zollgebühren benachteiligt wurde. Der Schmuggel ist über drei Jahre lang von holländischen Jagaren ausgeführt worden. Die Beteiligten sind größtenteils verhaftet.

Berlin, 18. Januar. Im Tegeler See wurde eine männliche Leiche gefunden, die einen Strick um den Hals und um die Arme gezogen hatte und die im Oberarm zwei Leiche zeigte. Sie dürfte schon über vier Wochen im Wasser gelegen haben. Am späten Abend, gestern, wurde die Leiche als die eines verheirateten Schmiedes aus dem Norden von Berlin erkannt. Die Angehörigen nehmen an, daß Selbstmord vorliegt. Die Polizei klopft auf Nord, da die Verletzungen im Oberarm als Schlagwunden anzusehen sind.

Dresden, 18. Januar. Infolge starken Eisganges ist die Elbfährt eingestellt worden.

Genf, 18. Januar. Im Walliserwald wurden vier Schläfer aus Genf von einer Lawine überrollt. Drei derselben konnten sich retten, während der vierte tief in dem Schnee begraben wurde. Eine abgegangene Rettungsaktion mußte erfolglos zurückgehen.

Paris, 17. Januar. Die heutigen Morgenblätter geben unter Vorbehalt die Meldung eines kleinen Abendblattes wieder, wonach Präsident Fallières im Mai de. J. dem König von Italien einen Besuch abstatten werde und zwar solle dieser Besuch sich auch auf die Ausstellung von Turin erstrecken.

Saarbrücken, 17. Januar. Auf der Chaussee in der Nähe von Waldwies wurden zwei Räder-erfaren aufgefunden, die sich ermittel vom Wandern und vom Alkoholgenuss an der Straße niedergelassen hatten.

Leitung Guido Zedler. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Paul Jerschke, für den Anzeigen- und Anzeigenteil Julius Haack, für Druck und Verlag Wilhelm Holzappel, sämtl. in Biedrich, Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Guido Zedler in Biedrich.

Wohlfahrts-Lotterie

(Geld-Lotterie)

Ziehung am 16. bis 18. Februar

- 1 Hauptgewinn Mk. 75 000
- 1 Hauptgewinn Mk. 40 000
- 1 Hauptgewinn Mk. 30 000
- 1 Hauptgewinn Mk. 20 000
- usw. usw.

Lose zu Mark 3.30 sind zu haben in der
Königl. Lotterie-Einnahme
Biebrich, Rathausstrasse 16

Drahtgeflechte
Umzäunungen, schmiedeeis. Gitter, Tore
fertigt die Drahtwarenfabrik 2806
Telephon 162 **Richard Knochert, Biebrich**

Erstklass. Fabrikate
Auf Wunsch jede beliebige Marke.
Strid-Maschinen
best. Exportmittel für alleinstehende Familien
Eig. Reparaturwerkstatt für alle Systeme.

Decker näht vor- und rückwärts, fließt und fließt.
Für alle gewerblichen Zwecke.

Martin Dester
Deutsche Nähmaschinen
Wiesbaden
Neugasse 26.
Sehr überaus geliebt